Zeitschrift: Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz

Herausgeber: Katholischer Verein für inländische Mission in der Schweiz

Band: 11 (1873-1874)

Rubrik: I. Praktisches Wirken des Vereins

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I.

Praktisches Wirken des Vereins.

I. Bisthum Chur.

1. Kanton Zürich.

Im Kanton Zürich sind innert 10 Jahren 4 Missionsstationen gegründet worden. Dieselben befinden sich in einer gedeihlichen Fortentwicklung; namentlich ist dies der Fall bei den Stationen Horgen und Wald.

Die Station Horgen besitzt bekanntlich seit 2 Jahren eine neue Kirche; sie ist nun auch vor Kurzem durch den Hochw. Bischof von Chur zu einer eigentlichen Pfarrei erhoben worden. Zu unserm Bedauern hat jedoch der H. Vikar Rohrer, welcher die Station 2 Jahre lang trefflich besorgte, selbe wieder verlassen, indem er zum Pfarrer nach Giswil in Obwalden gewählt worden. In Folge dessen ist durch den tit. Bischof der Hr. Pfarrhelfer Bossard in Zürich zum ersten Pfarrer von Horgen ernannt worden. Da jedoch die Pfarrei eine staatliche Anerkennung nicht besitzt, so hat sie blos den Charakter einer Missionspfarrei. Ihr sind die beiden Stationen Männedorf und Langnau-Gattikon als Filialen beigegeben.

Die Kirche in Horgen wird an Wichtigkeit stets zunehmen; denn durch die Erbauung der Eisenbahn längs des linken Zürichseeufers werden in dem schönen, gewerbreichen Orte immer mehr Fremde sich ansiedeln und daher auch die Katholikenzahl sich vermehren.

Während dieses Sommers betrug die Zahl der Kirchgänger durchschnittlich 300, so daß die Kirche beinah voll war; die Hälfte davon bestund aus italienischen Eisenbahnarbeitern; aus Rücksicht auf dieselben wurde einmal eine italienische Predigt gehalten. Im Winter bleibt der laue und nachlässige Theil der Katholiken häufig von der Kirche weg; dieses Uebel tritt leider bei allen Stationsorten mehr oder weniger zu Tage.

Den Religionsunterricht besuchen 28 Kinder; Taufen gab es 10, Ehen 7, Beerdigungen 4, so daß nun bereits 7 Leichen auf dem eigenen Gottesacker ruhen.

Die Station Männedorf, jenseits des See's, ist von der Pfarrei Horgen abhängig und muß durch den gleichen Geistlichen besorgt werden; deßhalb wird, wie immer man es einrichten mag, die Zeit für den Gottesdienst eine sehr ungeeignete, entweder sehr spät oder sehr früh.

Dadurch sind manche Abhängige, namentlich Dienstboten, von dem regelmäßigen Besuche des Gottesdienstes abgehalten. Es gibt übrigens viele brave Leute in der Station. Im Sommer finden sich meistens über 100 Personen im Betsaale ein; während des Winters sinkt die Zahl oft auf die Hälfte herab. Den Religionsunterricht besuchten dies Jahr nur 6 Kinder, da es in diesem Revier nur wenige katholische Familien gibt.

Die Station kann sich erst dann gehörig entwickeln, wenn sie von einem eigenen Geistlichen besorgt wird; aber leider ist dermalen wenig Aussicht, dies bewerkstelligen zu können.

Die Station Langnau-Gattikon im Sihlthal wird seit 1½ Jahren durch das Kapuzinerkloster in Zug besorgt. Unter dessen aufmerksamer Pflege ist ihr Zustand ein recht guter. Die angehörige Bevölkerung, größtentheils Fabrikarbeiter, zählt ebenfalls viele brave Katholiken, welche mit Treue an ihrer Kirche hangen und ihre religiösen Pflichten pünktlich erfüllen. Auch bringen sie für den Unterhalt der Station löbliche Opfer, indem sie 200 Fr. an den Betsaal steuern und dies Jahr außerdem mehrere Anschaffungen machten. Die Zahl der Gottesdienstbesucher belief sich im Winter auf 100—130 Personen, im Sommer auf 200 und mehr. Meistens fand sich auch eine Anzahl italienischer Eisenbahnarbeiter ein; deßhalb hielt ein P. Kapuziner aus Zug zweimal eine italienische Predigt.

Für den Religionsunterricht sind 53 Kinder eingeschrieben; bei den meisten ist Besuch und Fleiß befriedigend. Während des Jahres wurden in der Station 10 Kinder getauft.

Die Leser mögen sich erinnern, daß man den Plan hatte, für diese Station ebenfalls eine Kirche zu bauen; allein die immer drohender werdenden Zeitverhältnisse nöthigten, die Ausführung zu verschieben und auch die Geldsammlung einzustellen. Bis jetzt sind gegen 6000 Franken eingegangen; nächstens wird darüber ein Verzeichniß im Druck erscheinen.

Die glänzendste Stellung hat sich die Station „Pilgersteg", nun Station Wald genannt, erworben, unter der Leitung ihres Gründers, des P. Otto, Kapuziners in Rapperswil. Dieser thatkräftige Pater hat letztes Jahr den Betsaal im einsam stehenden Hause „Pilgersteg" verlassen und ist eine halbe Stunde weiter ostwärts in das schöne, volkreiche Dorf Wald gezogen. Daselbst hat er ein ansehnliches Haus mit viel Umgelände angekauft, in einem Werthe von mehr als 60,000 Fr.; alsdann hat er einen großen Anbau aufgeführt, der das Ansehen einer Kirche hat und im Schiff 400 Sitzplätze bietet, so daß dies auf lange Jahre für die Station genügt. Die Kirche wurde auf den Namen der hl. Margaritha eingesegnet. Diese Heilige war nämlich die Patronin der Kirche von Wald, als diese Gegend noch katholisch gewesen. Die Einsegnung der Kirche, sowie die Weihe einer Glocke fand den 6. Sept. d. J. statt und war ein Freudenfest für die Katholiken, wobei auch die

Gemeindsbehörde und andre Protestanten sich in wohlwollender Weise betheiligten.

Während des Sommers war der Kirchenbesuch so stark, daß der Raum fast zu klein wurde; dies rührt zum Theil von den vielen italienischen Eisenbahnarbeitern her, welche jetzt im Lande sind.

Den Religionsunterricht besuchen 60 Kinder. Während des Jahres gab es in der Station 20 Taufen und 7 Ehen.

In Folge der Verlegung der bisherigen Station „Pilgersteg" nach Wald, wurde für die Katholiken der mehr westwärts gelegenen Ortschaften die Entfernung von der Station zu groß und daher ihre Lage eine ungünstige. Diesem Uebelstande ward sofort abgeholfen durch die Errichtung einer neuen Station, der fünften im Kanton Zürich, nämlich der —

Station Bubikon.

Die Gründung dieses Werks verdanken wir ebenfalls dem Kapuzinerkloster in Rapperswil und zwar zunächst dem Hrn. Guardian P. Alois Blättler daselbst. Nach vieler Mühe war es dem eifrigen Pater gelungen, eine geeignete Lokalität für den Betsaal aufzufinden. In der Nähe des Dorfes Bubikon (Bezirk Hinwyl) befand sich vor Alters ein Kloster, welches dem Orden der Johanniter- oder Malteser-Ritter angehörte. Die Reformation hob das Kloster auf; aber noch heute heißt die Gebäulichkeit das „Ritterhaus". Die Kirche hatte man in der Folge in 2 Stockwerke abgetheilt und als Magazin benutzt. Das obere Stockwerk dieser Kirche nun ward von Hrn. P. Alois gemiethet und aus dem fast ruinenhaften Zustande in eine freundliche Kapelle umgewandelt. So werden also nach Jahrhunderten in den halb verwüsteten Räumen die Orgelklänge und Meßgesänge früherer Zeiten wieder aufwachen.

Die Katholiken, welche zu dieser Station gehören, sind auf etwa 6 Ortschaften vertheilt; davon befinden sich in Bubikon selbst 47, in Rüti 233, in Hinwyl 48, in Grüningen 23, in Dürnten 163 und in Wetzikon 139, zusammen 653.

Die Station wurde Sonntags den 16. November 1873 eröffnet mit feierlichem Gottesdienst, unter Orgelbegleitung und Gesang. Es war für die Stationsangehörigen ein Tag hoher Freude. Seitdem ist der Besuch des Gottesdienstes ein sehr befriedigender. Die Zahl der christenlehrpflichtigen Kinder beträgt 60—70. Seit Eröffnung der Station wurden 14 Kinder getauft und 5 Ehen eingesegnet.

Unter den Katholiken hat sich ein Männerverein gebildet, welcher über 100 Mitglieder zählt, von denen jedes sich verpflichtet, durch eine monatliche Steuer von mindestens 20 Centimes zur Hebung und Pflege des Gottesdienstes beizutragen.

2. Kanton Graubünden.

Im Kanton Graubünden wirkt unser Verein in mehrfacher Weise nützlich: durch die Unterstützung der jungen Kirche in St. Moritz, der katholischen Schule in Ilanz und der 2 Missionsstationen Andeer und Seewis-Schmitten.

Die Station St. Moritz gewinnt immer größere Wichtigkeit durch den stetsfort steigenden Zudrang von Fremden in das unvergleichlich schöne Alpenthal des Oberengadins und zu seinen kräftigen Heilquellen. Die Zahl der Katholiken daselbst ist eine äußerst veränderliche und gleicht der Fluth und Ebbe des Meeres. Ihr Zuströmen beginnt im Frühling durch die Einwanderung italienischer Maurer, deutscher Handwerker und Taglöhner und erreicht seine Höhe während der Sommersaison durch die zahllosen Kurgäste und durch die aus Veltlin und Tyrol schaarenweise ankommenden Feldarbeiter, so daß die Gesammtsumme der Katholiken in St. Moritz und Umgebung im Hochsommer auf mindestens 2000 steigt. Im Herbst zieht fast Alles wieder fort und es bleiben nur noch etwa 200 Katholiken zurück, bestehend aus 10—15 niedergelassenen Familien, aus Dienstboten und Handwerkern. Von dieser Abnahme rührt es her, daß in der Station während des Jahres nur 6 Taufen, 3 Ehen und 5 Todfälle vorgekommen sind und daß es nur 7—8 Kinder gibt, welche die Christenlehre zu besuchen haben.

Von Anfang Mai bis Ende September besorgte ein ständiger Priester, welcher der italienischen, französischen, deutschen und englischen Sprache mächtig war (Dr. J. B. Navello aus Nizza) den Gottesdienst und die Pastoration. Während des Hochsommers war ihm noch ein Hülfspriester aus Chur beigegeben. Um allen Bedürfnissen zu genügen, wurde an jedem Sonn- und Festtag ein deutscher, ein italienischer und ein französischer Gottesdienst gehalten. Der sprachkundige Priester eröffnete für den Sommer auch eine Schule, welche von einigen Kindern französischer, deutscher und englischer Kurgäste besucht wurde.

Die Auslagen für die Station sucht man durch Kirchenopfer, Subscriptionen und besondere Liebesgaben zu bestreiten. Leider gestatten die ökonomischen Verhältnisse noch nicht, während des ganzen Jahres einen ständigen Priester zu halten; es muß daher im Winter ein Kapuziner aus Bivio, diesseits des Julierpasses, bisweilen die beschwerliche Reise nach St. Moritz machen und daselbst Gottesdienst und Pastoration besorgen. Glücklicherweise mindert sich jedoch zusehends die Bauschuld auf Kirche und Pfrundhaus; sie beträgt jetzt noch 3000 Fr.

Die katholische Schule in dem alten Städtchen Ilanz im Glenner-Bezirk, seit Jahren von einer Lehrschwester aus dem Institute Menzingen besorgt, befindet sich in einem sehr befriedigenden Zustande. Während des Winters zählte sie 37 Kinder (14 Knaben und 23 Mädchen), im Sommer dagegen, wo sie nicht obligatorisch ist, nur 23 Kinder. Zu Weihnachten wurde das junge Völklein mit einem Christbaume

und mancherlei Geschenken erfreut; die ärmern Kinder erhielten vorzüglich Kleidungsstücke, welche der schweizerische Frauen-Hülfsverein in Luzern geliefert hatte.

Die Missionsstation Andeer im Bezirk Hinterrhein, sorgt in friedlicher Stille für die religiöse Pflege der auf etwa 20 Gemeinden zerstreuten, wenig zahlreichen Katholiken dieser Gebirgsgegend. Den Gottesdienst besuchen im Sommer 60—80 Personen; den Religionsunterricht empfiengen 10 Kinder. Während des Jahres gab es 3 Taufen, 4 Todesfälle und 1 Ehe.

Der ungenügende Fond der Kapelle erhielt einen sehr schönen Zuwachs durch das großmüthige Legat eines mailändischen Priesters, Namens Bonacino, im Betrage von 3000 Fr.

Die Station Seewis-Schmitten im Prättigau ist im Mai 1872 durch einen Kapuziner, den jungen P. Gabriel, damals Pfarrer in Zizers, in's Leben gerufen worden, nicht ohne Mühe. Seitdem wird sie in aufopfernder Weise durch die angehenden Priester des Seminars in Chur besorgt. Die Katholiken der Station sind größtentheils Handwerker und Taglöhner, etwa 150 an der Zahl und weitschichtig im Thale des Prättigau zerstreut; sie sind für die Einführung des Gottesdienstes sehr dankbar und besuchen denselben fleißig.

Der Betsaal ist gut ausgestattet und besitzt schöne Meßgewänder und Paramente, größtentheils geliefert vom löbl. Damenverein in Luzern. Ein neues, sehr schönes Meßbuch ist der Station von einem Diener des Priesterseminars in Chur zum Geschenke gemacht worden. Es fehlt noch ein eigener Kelch.

Die ärmern Kinder der Station wurden auch dies Jahr wieder von dem schweiz. Frauenhülfsverein in Luzern mit Kleidern beschenkt, was sehr viel Freude machte.

3. Kanton Glarus.

In diesem Kanton unterhalten wir seit 5 Jahren die Station Mitlödi, eine gute Stunde von Glarus. Mehrere Jahre wurde sie durch den Hrn. Vikar Pfister von Tuggen aus mit großer Hingebung besorgt. Nach seiner Wahl zum Pfarrer von Galgenen übernahm das Kapuzinerkloster von Näfels mit verdankenswerther Bereitwilligkeit die Pflege derselben, in Verbindung mit der Pfarrgeistlichkeit von Glarus.

Die Angehörigen der Station sind vorzüglich Fabrikarbeiter; ihre Zahl ist sehr wechselnd, indem die Leute kommen und gehen. Dies Jahr namentlich sind ziemlich viele weggezogen, da der Verdienst ihnen nicht genügte. Den Gottesdienst besuchten gewöhnlich mindestens 80 Personen; bisweilen mochte die Zahl auf 150 steigen. Den Religionsunterricht besuchten 40 Kinder; mit den meisten konnte man betreff Fleiß und Pünktlichkeit zufrieden sein.

Die Verhältnisse der Station sind recht befriedigend; von der Mehrheit der Angehörigen darf man sagen, daß sie bemüht sind, ihre religiösen Pflichten zu erfüllen.

II. Bisthum St. Gallen.

In diesem Bisthum unterstützen wir seit 7 Jahren die 2 Stationen Wartau und Herisau und verabreichen den Zins einer besondern Vergabung für theilweise Besorgung der Katholiken im zweiten Bezirk von Appenzell-Außerrhoden (Bezirk Trogen.)

Die Station Wartau im protestantischen Bezirk Werdenberg, Kt. St. Gallen, gehört zu den kleinern Stationen; sie zählt nur etwa 250 Katholiken; diese sind zu einem guten Theile Arbeiter in der Fabrik Azmoos. Bezüglich des Besuchs des Gottesdienstes darf man mit der größern Zahl ganz zufrieden sein; auch die Feiertage werden von Vielen beobachtet, obschon die Fabrikdirektion für die Erfüllung der religiösen Pflicht, d. i. für das Wegbleiben von der Arbeit, eine Buße auferlegt.

Den Religionsunterricht besuchen 16 Kinder. Taufen gab es während des Jahres 15, Ehen 2, Sterbefälle 4.

Die Station Herisau hat einen erfreulichen Fortschritt gemacht. Während sie im Anfang von St. Gallen aus, dann von dem näher gelegenen Gossau her besorgt wurde, hat nun der Stationsgeistliche, Hr. Bischofberger, in Herisau selbst seine Wohnung aufgeschlagen; dadurch ist er im Stande, der Seelsorge vollständiger zu genügen. Die Station ist eine sehr blühende. Der Gottesdienst wird fleißig und zahlreich besucht, so daß der Betsaal, welcher gegen 300 Personen faßt, jedesmal überfüllt ist und die Nothwendigkeit eines Kirchenbaues immer mehr sich fühlbar macht.

Während dieses Sommers hielten sich gegen 200 italienische Eisenbahnarbeiter in Herisau auf. Wegen Mangel an Raum wurde für sie jeden Sonntag ein eigener Frühgottesdienst gehalten, bisweilen mit italienischer Predigt. Seit Aufhebung des Knabenseminars in St. Georgen durch die Regierung von St. Gallen mußte dieser Frühgottesdienst wegen Mangel an Geistlichen wieder eingestellt und die Arbeiter angewiesen werden, die umliegenden Pfarrkirchen zu besuchen.

In Bezug auf die Katholiken im Bezirk Trogen macht Hr. Pfarrer Häusler in Eggersriet in seinem Bericht darauf aufmerksam, daß nur die Errichtung einer eigenen Missionsstation alldort im Stande sei, für die religiöse Pflege dieser großen Katholikenzahl gehörig zu sorgen. Leider fehlte bis jetzt sowohl das Geld, als ein Priester, um diesem großen Bedürfnisse abzuhelfen.

III. Bisthum Basel.

In diesem Bisthum ist unser unterstützendes Wirken ein ziemlich ausgedehntes; es erstreckt sich über 3 Kantone.

1. Kanton Basel-Land und Stadt.

Hier bestreiten wir die Besoldung des Vikars von Birsfelden, geben einen Beitrag an die Pfarrei Liestal, an die Pastoration der Katholiken im östlichen Baselland und an die katholischen Schulen in Baselstadt.

Die Station Birsfelden hat seit ihrer Entstehung eine sehr schöne Entwicklung durchgemacht. Sie wurde im Herbst 1865 gegründet durch den Hrn. Regens Businger, damals Pfarrer in Arlesheim. Nicht lange darauf (1869) begann Hr. Businger, unterstützt von seinem treuen Vikar, Hrn. Hegglin, den Bau einer kleinen Kirche, und nun wohnt seit 3 Jahren der Vikar in Birsfelden selbst. Damit sind die wichtigsten äußern Bedingungen zu einer gedeihlichen Fortentwicklung erfüllt.

Diese Station ist von großer Wichtigkeit. Das junge Dorf Birsfelden ist gewißermaßen eine Vorstadt von Basel geworden. Wer von dem gewöhnlichen Arbeitervolk in der Stadt Basel keine Wohnung findet, zieht nach dem eine Stunde entfernten Birsfelden hinaus; ebenso ist dies der Niederlassungsort für viele Arbeiter der umgebenden Fabriken. Unter den katholischen Niedergelassenen gibt es eine große Zahl von Familien mit vielen Kindern; die letztern vermehren sich immer. Für den Religionsunterricht waren jetzt 102 Kinder (von 7 bis 15 Jahren) eingeschrieben, 18 mehr, als letztes Jahr. Innert Jahresfrist gab es 45 Taufen, 28 Todfälle und 15 Ehen. Alle diese Zahlen sprechen für die hohe Bedeutung des Postens.

Die Stationsangehörigen sind in ihrer großen Mehrzahl brave Leute und ihrer Religion mit Wärme zugethan.

Die Pfarrei Liestal lebt in ziemlichem Frieden; in Tagen der Gefahr würde der größere Theil der Angehörigen treu zur Kirche stehen. Der Besuch des Gottesdienstes ist im Ganzen ein befriedigender, wenn auch — wie an ähnlichen Orten — manche Nachläßigkeit mit unterläuft. Den Religionsunterricht haben 62 Kinder zu besuchen. Taufen gab es innert $^3/_4$ Jahren 20, Sterbefälle ebenfalls 20, Ehen 21.

Die neue, im Jahre 1865 gebaute Kirche hat im Innern eine wohlthuende Ergänzung erhalten durch einen neuen, schönen Hochaltar; dagegen hat der Mangel an Geld es noch immer unmöglich gemacht, den Thurm mit Glocken zu versehen.

Die Katholiken im östlichen Baselland sind der solothurnischen Grenzpfarrei Wysen zugetheilt; dieselben wohnen aber so weitschichtig zerstreut und von der Kirche in Wysen theilweis so entfernt, daß

eine genügende religiöse Pflege kaum möglich ist. Die Christenlehre besuchen 12 Kinder; aber während die eine Hälfte regelmäßig erscheint, muß die andre immer gemahnt und gespornt werden. Auch der Kirchenbesuch der Erwachsenen läßt wegen den genannten Ursachen Manches zu wünschen.

Die katholischen Schulen der Pfarrei Basel, anerkanntermaßen trefflich gepflegt, bevölkern sich immer mehr. Dies Jahr zählten die Knabenschulen 421 Schüler; davon waren 53 Basler-Bürger, 177 andre Schweizer und 191 Ausländer. Die Schulen waren von 8 Lehrern geleitet. Die Mädchenschulen (mit Kleinkinder- und Nähschule) hatten zusammen 524 Mädchen, wovon 45 der Stadt, 253 der übrigen Schweiz und 226 dem Ausland angehören. Die Zahl der Lehrerinnen nebst Hülfslehrerinnen ist auf 10 gestiegen. Um genügende Räumlichkeiten zu gewinnen, hat man ein nahestehendes Wohnhaus zugekauft, mit einem Kostenaufwand von 35,000 Fr.

2. Kanton Bern.

Indem wir auf unsrer Wanderung in den Kanton Bern gelangen, betreten wir ein Gebiet, wo die Priester der meisten von uns unterstützten Orte das gleiche Schicksal haben, wie es den Missionären in China zu Theil wird: sie werden verfolgt und verbannt.

Nur die Missionsstation Brienz im Berner Oberland genießt eines ungestörten Friedens. Die Station ist sehr klein, aber sie nimmt doch stetig etwas zu. Während in den ersten Jahren ihres Bestandes die Zahl der Kirchenbesucher im Winter nur 30—40 betrug, steigt sie jetzt auf 50—60, im Sommer auf 100, und während früher weder Taufen vorkamen, noch es Kinder gab, welche den Religionsunterricht besuchten, hatte man dies Jahr 3 Taufen und ebenso 3 Kinder für den Religionsunterricht; die Niederlassung von Familien hat daher zugenommen.

Die Abhaltung des Gottesdienstes besorgt seit vielen Jahren auf die uneigennützigste Weise das Kollegium in Sarnen; ein Pater begibt sich im Winter alle 2—3 Wochen, im Sommer alle Sonntage nach Brienz. Die Katholiken finden sich mit wenigen Ausnahmen ziemlich fleißig beim Gottesdienste ein.

Ueber den von uns unterstützten 3 Pfarreien St. Immer, Biel und Münster herrscht tiefe Trauer; ihre würdigen Pfarrer sind ausgewiesen und die vor wenig Jahren aus katholischen Liebesgaben erbauten Kirchen sind geschlossen. Einem gleichen Loose sind noch etwa 70 andre Pfarreien des katholischen Jura unterworfen. Seit bald einem Jahre geht der Schrecken einer inquisitorischen Verfolgung durch das ganze Land. Die glaubenstreuen Priester sind ausgewiesen, und Abtrünnige, soweit man solche in andern Ländern auftreiben konnte, an deren Stelle gesetzt. Wagt der rechtmäßige Seelsorger oder auch sonst ein rö-

misch-katholischer Geistlicher das Gebiet des Jura zu betreten, um Kranken oder Sterbenden die Tröstungen der Religion zu spenden, so fahnden Landjäger auf dieselben und setzen sie gefangen. Und obwohl die Bundesverfassung, auch die neue, die Glaubensfreiheit und das Recht zur Ausübung gottesdienstlicher Handlungen im Gebiete der Eidgenossenschaft gewährleistet, macht doch der oberste Wächter des Gesetzes, der hohe Bundesrath, nicht Miene, diesem bernischen Verfahren eine Gränze zu setzen.

Unter solchen Umständen müssen wir darauf verzichten, über die Pfarreien St. Immer, Biel und Münster einen besondern Bericht zu geben. Betreff der bisher geleisteten Unterstützung hat unser Vereinskomite, mit Genehmigung der tit. Bischöfe, beschlossen, die gleiche Summe dem Hochw. Bischof von Basel zur freien Verwendung für die verfolgte Kirche auszuhändigen.

3. Kanton Schaffhausen.

In diesem Kanton athmet man etwas freiere Luft. Die katholische Genossenschaft in der Stadt lebte in ungestörtem Frieden, da der größte Theil der Angehörigen treu zusammenhält. Durch die Revision der Kantonalverfassung ist die Stellung der Genossenschaft insofern eine günstigere geworden, als sie zu einer wirklichen „Gemeinde" mit eigenen Rechten erhoben wird; dagegen hat sie ihr Kleinod, die eigene katholische Schule, Preis geben müssen, theils weil die immer steigenden Kosten den Katholiken unerschwinglich schienen, theils weil die Verfassung öffentliche konfessionelle Schulen nicht zuläßt. Die Kinder besuchen nun die allgemeinen Stadtschulen. Die Schulbehörden zeigen den ernstlichen Willen, im Unterricht alles Verletzende fern zu halten. Dagegen ist zu hoffen, daß man von katholischer Seite dem Religionsunterricht eine doppelte Aufmerksamkeit schenken werde. Bis jetzt gieng Alles in früherer Weise fort; jede Schulklasse erhielt wöchentlich 2 Mal Unterricht; zugleich wird jeden Sonntag für alle Abtheilungen gemeinsam eine Christenlehre gehalten. Im Ganzen empfangen 325 Kinder (vom 9. bis 16. Altersjahr) regelmäßigen Religionsunterricht.

Im verflossenen Jahre gab es 110 Taufen, 40 Ehen und 58 Todfälle. Diese Zahlen lassen einen Schluß ziehen auf die Größe der Pfarrei.

IV. Bisthum Sitten.

In diesem Bisthum haben wir nur die katholische Privatschule in Aigle, Kt. Waadt, zu unterstützen. Dieselbe zählte letztes Jahr 40 Kinder, dies Jahr noch etwas mehr; denn die Einwanderung von katholischen Familien in die blühende, gewerbreiche Stadt mehrt sich

von Jahr zu Jahr. Als man vor 12 Jahren das katholische Pfarrhaus baute und darin ein Schulzimmer herrichtete, glaubte man, dies würde auf lange Jahre hinaus groß genug sein; jetzt aber muß man schon bald auf eine Erweiterung Bedacht nehmen. Die Schule gedeiht unter der tüchtigen Leitung eines Lehrers aus Wallis sehr gut und erfreut sich des besten Zutrauens. Für den Beitrag zu dessen Besoldung durch die inländische Mission sind die Katholiken von Aigle sehr dankbar.

V. Bisthum Lausanne.

Hier erstreckt sich unsre Thätigkeit auf die Kantone Neuenburg und Waadt. Im Kanton Neuenburg unterstützen wir die katholischen Schulen in der Stadt Neuenburg selbst, in Fleurier und in Chaux de-Fonds.

Die katholischen Schulen von Neuenburg vergrößern sich fortwährend; gegenwärtig werden sie von 195 Kindern (Knaben und Mädchen) und von 3 Lehrern und 3 Lehrerinnen geleitet. Im Allgemeinen lernen die Zöglinge mit großem Eifer. Die Prüfungen zur Osterzeit fielen sehr gut aus; denselben hatten auch 2 Mitglieder der städtischen Schulkommission beigewohnt und über den Erfolg ihre beste Befriedigung ausgesprochen. Das neue Schulgesetz, welches vor 2 Jahren angenommen wurde, stellt 2 kantonale Schulinspektoren auf. Seit 10 Jahren waren die katholischen Schulen von Seite des Staates nie mehr inspizirt worden; dies geschah nun wieder im letzten Sommer. Der Inspektor prüfte während 2 Tagen mit großem Ernst in allen Unterrichtsfächern; er mochte vielleicht nicht ohne Vorurtheil das Lokal betreten haben; allein die Zöglinge antworteten auf alle Fragen mit einer solchen Genauigkeit, daß er bald zur Ueberzeugung kommen mußte, daß diese Schulen den öffentlichen um nichts nachstehen; insbesondere konnte er auch den ausgestellten schönen Zeichnungen und Schriften seine volle Anerkennung nicht versagen.

In Folge der zunehmenden Schülerzahl sind die Schullokale zu klein geworden; man hat daher die Erbauung von 3 neuen, geräumigern Sälen beschlossen; die Mauern sind bereits erstellt und bald wird der Bau unter Dach sein. Die Kosten belaufen sich auf 12,000 Fr.; das Geld muß man von wohlthätigen Menschen zu erhalten suchen.

Ueber die Station Fontaines, welche bisher von uns unterstützt wurde, können wir mit Vergnügen berichten, daß der Große Rath von Neuenburg dafür eine Vikariatsbesoldung von 1200 Fr. ausgesetzt hat und unsre Unterstützung daher nicht mehr nothwendig ist. Die Vikarsstelle für diese Station bekleidet gegenwärtig der aus St. Immer vertriebene treffliche Pfarrer Mamie; er wohnt in Fontaines selbst.

Die katholische Schule von Fleurier, welche vor 2 Jahren gegründet wurde, zählt dies Jahr 25—30 Kinder; darunter 6 bis 8 Knaben unter 10 Jahren, das übrige Mädchen von 10—16 Jahren. Die Kinder sind nicht von Fleurier allein, sondern einige kommen auch aus den nächsten Dörfern; eines davon hat eine Stunde weit; dieses besucht die Schule vorzugsweise, um sich zur ersten Kommunion vorzubereiten. Die Schule wird von einer Lehrerin geleitet. Wegen den großen Altersverschiedenheiten und den dadurch veranlaßten vielen Abtheilungen hat der Unterricht ziemliche Schwierigkeiten; aber dem hingebenden Eifer der Lehrerin ist es gelungen, schöne Fortschritte zu erzielen, so daß die Schulkommission von Fleurier in ihrem Bericht darüber ihre Befriedigung ausgesprochen hat.

Von den katholischen Schulen in Chaux-de-Fonds läßt sich ebenfalls Gutes berichten. Außer einer Kleinkinderschule (Salle d'asile), welche etwa 60 Mädchen und Knaben zählt und von 2 Lehrerinnen geleitet wird, hat man 3 Primarklassen mit je 2 Abtheilungen, welche zusammen etwa 120 Kinder zählen. Die diesjährigen Examen sind sehr gut ausgefallen und die Mitglieder der städtischen Schulkommission, welche denselben beiwohnten, haben in ihrem Rapport sowohl in Bezug auf die Leitung der Schule, als auf die Fortschritte der Kinder ihre volle Zufriedenheit bezeugt.

Im Kanton Waadt leisten wir einen Beitrag zum Unterhalt eines deutschen Vikars in der Hauptstadt Lausanne. Die Zahl der deutschen Katholiken daselbst mag etwa 1000 betragen; sie sind Angehörige aller deutschen Kantone der Schweiz und der meisten Staaten Deutschlands; es sind Arbeiter, Handwerker, Dienstboten, Lehrlinge, Kaufleute, Pensionäre u. s. w. Der deutsche Vikar (gegenwärtig Hr. J. A. Gebert aus St. Gallen) findet bei dieser großen Zahl von Deutschen immer reichliche Beschäftigung. Vor Allem hat er jeden Sonntag für sie einen besondern Gottesdienst zu halten mit Messe und Predigt; ebenso hat er jeden Samstag und Sonntag, manchmal auch während der Woche, Beicht zu hören; ihm sind auch die Taufen, Eheeinsegnungen und Beerdigungen von Deutschen übertragen. Krankenbesuche kommen häufig vor; bisweilen wird der Vikar auch zu Kranken in entfernten Gemeinden gerufen. Im Kantonsspitale gibt es immer viele Deutsche, besonders weil die Arbeiter und Dienstboten aus dem ganzen Kanton bei ihrer Erkrankung gewöhnlich in den Spital gebracht werden. Dem Vikar ist auch die Aufgabe gestellt, den dürftigen Deutschen, soweit möglich, mit Rath und Hülfe beizustehen; ebenso wieder Andern gute Lektüre zu verschaffen. Dann hat er noch in den katholischen Oberschulen wöchentlich eine Anzahl Unterrichtsstunden in der deutschen Sprache zu geben.

Diese vielseitigen Beschäftigungen zeigen, daß ein deutscher Vikar in Lausanne durchaus nothwendig ist.

Die Haltung der Katholiken Lausanne's in diesen Zeiten der Wirrniß ist eine sehr löbliche und beruhigende.

VI. Bisthum Genf.

In dem kleinen Bisthum Genf beschränkt sich die Thätigkeit unsres Vereins auf einen Beitrag an die noch ganz neue Pfarrei „St. Joseph" im Quartier Eaux-vives in der Stadt Genf. Es ist bekannt, daß in dieser Stadt religiöse Zerwürfnisse walten. Von der h. Regierung ist die katholische Kirche St. Germain den eigentlichen Katholiken genommen und den sog. Altkatholiken übergeben worden. Zum Glück blieb die Kirche St. Joseph bis jetzt unbehelligt; in Folge des Verlust's von St. Germain hat sie aber eine weit größere Zahl von Kirchenbesuchern erhalten, so daß sie für jetzt ganz ungenügend ist und auch die Anstellung eines zweiten Vikars nothwendig wurde. Durch die religiösen Unruhen ist — Gott sei Dank! — in sehr vielen Seelen der Glaube neu belebt und gekräftigt worden. Jeden Sonntag besuchen 2 bis 3000 Personen den Gottesdienst. Den Religionsunterricht empfangen 270 Knaben und 200 Mädchen. Die katholische Schule, welche im Pfarrhause sich befindet, wird von 170 Kindern besucht.

Das bedeutendste Werk der Pfarrei St. Joseph während dieses Jahres ist die Gründung eines katholischen Gesellenvereins und der Ankauf eines eigenen Gesellenhauses. Man hat hierauf große Summen verwendet; aber sein Besitz ist für die katholischen Arbeiter in Genf von hoher Wichtigkeit und wird ihnen bedeutende Dienste leisten.

VII. Seelsorge für die italienischen Arbeiter.

Die religiöse Pflege der italienischen Arbeiter ist ein vom Verein der inländischen Mission getrenntes, selbständiges Werk, da es sich nicht blos über die protestantischen, sondern auch die katholischen Kantone erstreckt; doch wird unsre Kasse bisweilen einige Unterstützung zu leisten haben. Der Direktor des Werks, Hr. Dekan Klaus, hat darüber einen besondern Bericht im Druck herausgegeben und wir verweisen daher auf denselben.